DAS MAGAZIN DER ZKBV | SEPTEMBER 2017

ZKBV
Die Pluspunkte einer Gemeinschaftsstiftung
S.2

ANLAGE
1% des Vermögens in Mikrofinanz
S.7

UNTERNEHMENSPORTRÄT
Stiftung Clos Fleuri
Mitten im Leben
S.4

Bleu Horizon

#03

CIEPP
Caisse Inter-Entreprises
de Prévoyance Professionnelle
ZKBV - Zwischenbetriebliche Kasse für Berufliche Vorsorge
CIPP - Cassa Interaziendale di Previdenza Professionale

Gemeinsam stärker!

Solidarität, Paritarismus, Stabilität und keine Gewinnerzielungsabsicht – dies sind die wesentlichen Merkmale einer Gemeinschaftsstiftung wie die der ZKBV.

Die ZKBV ist eine Gemeinschaftsstiftung. «Anders könnte es auch gar nicht sein», sagt Fabrice Merle, Direktor der Zwischenbetrieblichen Kasse für berufliche Vorsorge (ZKBV) und weist auf die Geschichte der Einrichtung hin und vor allem auf die Vision von Renaud Barde, ehemaliger Generalsekretär der Fédération des Syndicats Patronaux (FSP), die 2003 zur Fédération des Entreprises Romandes (FER) wurde und ein bedeutender Mitwirkender bei der Gründung der ZKBV war. «Der Arbeitgeber», sagte er 1961, «trägt die Verantwortung für die Entwicklung einer Verbandsversicherung zugunsten seiner Arbeitnehmer».

Die ZKBV wurde 1961 als Verband ohne Gewinnerzielungsabsicht gegründet und nahm dann 1985 die Form einer Genossenschaft und 2005 die einer Gemeinschaftsstiftung an. In ihren Genen sind ihre dauerhaften Werte verankert: Solidarität, Paritarismus, Nähe, keine Gewinnerzielungsabsicht. «Letztgenannter Wert ist die einzige Garantie für die Erfüllung unserer Mission, deren vorrangiges Ziel es ist, die besten Leistungen zu optimalen Konditionen zu erhalten», erläutert Fabrice Merle.

Die Unterschiede

Im privaten Sektor hat ein Arbeitgeber, wenn er die Verpflichtungen des Gesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) in Kraft seit 1985 erfüllen will die Wahl, eine eigene Stiftung zu gründen oder sich einer Gemeinschaftsstiftung oder einer Sammelstiftung anzuschliessen.

Eine Gemeinschaftsstiftung ist ihrem Wesen nach nicht gewinnorientiert und wird daher in der Regel von mehreren Berufs- oder Branchenverbänden gegründet und ermöglicht den Arbeitgebern, sich zusammenzuschliessen, aber gleichzeitig zwischen verschiedenen Vorsorgeplänen zu wählen. In einer Gemeinschaftsstiftung gilt dasselbe Reglement für alle Versicherten. Durch die Solidarität unter den Arbeitgebern und das Verfolgen gemeinsamer Interessen teilen sich alle eine gemeinsame Organisation und eine gemeinsame Buchhaltung.

«Das Unternehmen ist in einem Kollektiv stärker als allein.»

Konkret bedeutet das, dass Gemeinschaftsstiftungen in der Regel kleine Unternehmen vereinen, die nicht die erforderliche kritische Grösse haben, um ihre eigene Vorsorgeeinrichtung zu verwalten. Sie schliessen mit der Stiftung einen Anschlussvertrag ab, der die Rechte und Pflichten der Parteien regelt. «Das Unternehmen ist in einem Kollektiv stärker als allein. Jeder profitiert vom anderen, in erster Linie auf der Ebene von Kostenkontrolle und Ausschüttung der Überschüsse. Das ist die konkrete Umsetzung der Grundsätze der Gegenseitigkeit», fährt Fabrice Merle fort. Es ist daher das Gegenteil einer Sammelstiftung, in der jeder Arbeitgeber, wenngleich er sich unter einem gemeinsamen Dach befindet, innerhalb der kollektiven Einrichtung eine Vorsorgekasse bildet. Jede dieser Kassen hat ein eigenes Reglement und eine eigene Organisation. Jede Einheit hat eine eigene Buchhaltung. Diese Sammeleinrichtungen werden in der Regel von Versicherungsgesellschaften, Banken oder in der Sozialversicherung tätigen Aktiengesellschaften gegründet.

Ein Modell

Es gibt noch ein letztes bedeutendes Element, durch das sich Gemeinschaftsstiftungen und Sammelstiftungen unterscheiden. Im ersten Fall wird die paritätische Verwaltung vom Stiftungsrat übernommen, der sich aus Vertretern von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften zusammensetzt. Das gilt auch für die ZKBV, deren Stiftungsrat seit 2005 fünf von der Fédération des Entreprises Romandes ernannte Mitglieder und fünf Mitglieder aus Gewerkschaftsorganisationen hat, die in den 160 in der ZKBV vertretenen Wirtschaftszweigen eine bedeutende Rolle spielen.

«Mit dieser paritätischen Zusammensetzung, dieser Diversität und der Bereitstellung aller Überschüsse werden wir den Ansprüchen von Renaud Barde bei seinem Engagement in der FSP gerecht, denn er wollte gerechte und gleichberechtigte Existenzbedingungen schaffen – nicht nur für die Unternehmen, sondern auch für ihre Mitarbeiter und vor allem für die Gesellschaft als Ganzes. Wir sind die administrative Form der Sozialpartnerschaft», so das Fazit von Fabrice Merle. Und heute aus der Sicht der Verantwortlichen für die Sozialversicherungen in Bern eine Art Modell.

Zwanzig Prozent der 2. Säule

Nach den Statistiken der Pensionskassen gab es 2015 in der Schweiz 113 Gemeinschaftseinrichtungen, denen 1 020 081 erwerbstätige Versicherte und 201 999 Rentenbezüger angehörten. Sie verwalteten ein Vermögen von 155,4 Milliarden Franken, was etwas mehr als 20% der gesamten 2. Säule entspricht.

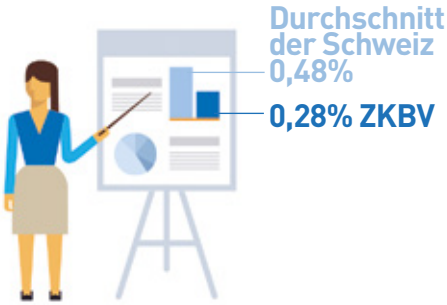
HERAUSGEBER: CIEPP, rue de Saint-Jean 67, CP 5278 1211 Genf 11. REDAKTION: Ignace Jeannerat. DRUCK: Atar Roto Presse SA, 1214 Vernier. GRAFISCHE GESTALTUNG: Bontron & Co, 1211 Genf 11.

DIE ZKBV IN ZAHLEN

Vermögens-verwaltungskosten

2016 beliefen sich die Vermögensverwaltungskosten der ZKBV auf 0,28% vom gesamten Volumen der Anlagen (2015: 0,29%). Die ZKBV gehört zu den 20% der Schweizer Kassen mit der höchsten Kosteneffizienz. Der landesweite Durchschnitt liegt laut der Erhebung Swisscanto 2017 bei 0,48% der transparenten Anlagen.

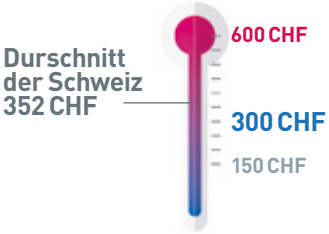
0,28%
vom gesamten Volumen



Verwaltungskosten

2016 beliefen sich die Verwaltungskosten der ZKBV auf 300 Franken pro Versicherten oder Rentner.
Laut der Erhebung Swisscanto 2017 verzeichnete die Mehrheit der Schweizer Kassen Verwaltungskosten zwischen 150 und 600 Franken pro Versichertem und Rentner, wobei der Durchschnitt der privatrechtlichen Einrichtungen bei 352 Franken lag.

300 CHF
pro Versicherten



Nimmt man alle Kosten zusammen – Kapitalanlage und Verwaltung – lagen die Kosten der ZKBV 2016 bei 662 Franken pro Versichertem und Rentner.

Bei sämtlichen Kassen aller Grössen lag der landesweite Mittelwert laut der Swisscanto-Erhebung 2017 im Jahr 2016 bei 1153 Franken pro Versicherten. Bei den sehr grossen Kassen, d. h. bei denen, die über zehntausend Personen versichern, lag der Schweizer Mittelwert 2016 bei 892 Franken.

Personal der ZKBV

Die Personalstärke der ZKBV (am Sitz in Genf) lag Ende 2016 bei 49,7 VZÄ (Vollzeitäquivalenten), verteilt auf 53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Zu dieser Gruppe kommen die Teams von Bulle, Freiburg, Neuenburg und Pruntrut hinzu.

53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

LEITARTIKEL

→ **José Agrelo**
Stellvertretender Direktor der ZKBV

Unser Unterschied, unsere Werte!

Ich habe meine Tätigkeit bei der ZKBV im April 2012 aufgenommen. In meiner Anfangszeit hat mich eines immer wieder sehr erstaunt. Ein Wort kommt immer wieder vor: die Werte!

Für viele ist die berufliche Vorsorge vor allem ein Business. Doch hier sprach man nicht über die Verteidigung eines Mandats, über die absolute Akquisition neuer Kunden, über Rentabilität, sondern über Werte, über eine Mission. Welch ein Unterschied! Und offen gesagt, welch ein Glück!

Unsere nicht gewinnorientierte Einrichtung gehört zu den ersten, die ihre Werte schriftlich festgehalten hat (die Charta steht auf unserer Website zur Verfügung): vor allem Freiheit, Verantwortung, Solidarität, Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit. Diese Grundsätze sind in unseren Genen verankert. Sie bilden das Fundament für unser Vorsorgemodell. Sie sind bei all unseren Tätigkeiten ständig präsent. Aus meiner Sicht verkörpern sie den Unterschied zwischen unserer Einrichtung und allen anderen. Sie sind das Element, das wir unablässig pflegen müssen, die grosse Stärke der ZKBV.

Einige versuchen uns zu imitieren, aber man kann nicht eine Kultur kopieren, die seit über fünfzig Jahren besteht. Das aussergewöhnlichste ist jedoch, dass all das sichtbar, greifbar ist: die Stabilität unserer Prämien seit über zwanzig Jahren (mit einem leichten Rückgang des Plans Optima im Jahr 2015), das dauerhaft extrem niedrige Niveau der Vermögensverwaltungskosten, unsere Unternehmensführung usw. Die Liste könnte lang werden.

Doch nichts steht jemals wirklich fest. Das benötigt grosse Anstrengungen, ständige Entwicklung, das ständige Abwägen der Interessen aller Beteiligten, Teams, die dieselbe Philosophie teilen. Unsere Einrichtung wird sich angesichts der Herausforderungen von morgen weiterentwickeln müssen. Eines steht jedoch fest: Die Werte werden bleiben.

MITGLIED DER ZKBV SEIT 1998

© Fotos David Wagnières

Clos Fleuri – Mitten im Leben

Portrait einer der grössten der ZKBV angeschlossenen Einheiten: die Stiftung Clos Fleuri in Bulle, bei der über zweihundert Personen ebenso viele andere Personen – Kinder und Erwachsene mit Behinderungen – bei ihren Lebensprojekten begleiten.

von Ignace Jeannerat

Charles Butty, seit acht Jahren Direktor der Fondation Clos Fleuri, leitet eine der grössten sozialen Einrichtungen und Unternehmen Freiburgs, nämlich knapp zweihundert Mitarbeiter, die im Dienste von zweihundert Personen mit Behinderungen stehen, vorwiegend im Zusammenhang mit geistigen Defiziten. Clos Fleuri erfüllt einen staatlichen Auftrag und bietet Lösungen im Bereich Sonderpädagogik, Beschäftigung und Unterbringung an. Für die erbrachten Leistungen zahlt der Staat jährlich eine Finanzierung von etwa 11,5 Millionen Franken, während sich das gesamte betriebliche Budget auf über 17 Millionen beläuft.

Charles Butty nutzt jede Gelegenheit, um die Einrichtung als ein Unternehmen wie jedes andere zu präsentieren. «Ich behaupte, dass eines Tages alle behindertengerechten Arbeitsplätze in den Arbeitsplatzstatistiken enthalten sein werden. Das würde für alle eine echte Inklusion im Berufsleben bedeuten». Und weiter: «Die Einrichtung muss offen sein, zusammenarbeiten oder eine Vermittlerfunktion übernehmen und darf nicht in einer abgeschlossenen Welt tätig sein».

Geschichtlich geht die Entstehung von Clos Fleuri in Bulle auf einen Zusammenschluss einiger Eltern zurück, die sich mobilisiert hatten, um schulische Lösungen für ihre Kinder mit Behinderungen zu suchen, und um dann, wenn die Kinder einmal erwachsen sind, Beschäftigungswerkstätten zu schaffen. Das Projekt hat sich stark ausgeweitet. Seit 1979 ist Clos Fleuri eine Stiftung im Sinne von Artikel 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Etwa zweihundert Personen werden von der Einrichtung begleitet, nämlich rund fünfunddreissig 4- bis 18-jährige Schüler im Bereich Ausbildung, hundertdreissig Mitarbeiter in den Werkstätten und vierundsiebzig Bewohner, die zum Teil medizinisch betreut werden.

In Jahren

- **1968** Eine Gruppe von Eltern im Greyerzbezirk gründet eine Sonderschule in einem Haus in Bulle mit dem Namen Clos Fleuri.
- **1979** Gründung der Fondation Clos Fleuri am 6. April 1979.
- **2011** Übernahme des Chalet des Colombettes und Wiedereröffnung des Betriebs für die Öffentlichkeit.
- **2015** Clos Fleuri gibt sich ein neues Logo. Die Einrichtung tauscht das schützende Dach gegen eine aufblühende bunte Blume.

In den Werkstätten der Stiftung sind vor allem Holzberufe vertreten (Aufbereitung von Brennholz, Tischlerei, Garten- und Kellermöbel). «Wir bevorzugen die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen. Wir arbeiten als Subunternehmen in einer Win-Win-Konstellation und vermeiden damit einen frontalen Wettbewerb mit Unternehmen der Region. Wir berechnen unsere Preise wie jedes andere Unternehmen auch. So hatten wir, wie alle anderen, unter dem starken Franken zu leiden», erläutert der Direktor.

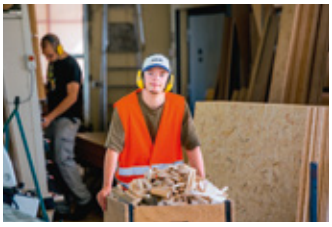
Die Fondation Clos Fleuri ist unter anderem Stolz auf ihre Herstellung von personalisierten Hindernissen für Reitsportturniere, deren spektakulärste Beispiele den Zuschauern und Fernsehzuschauern des CSI von Genf bekannt sein dürften. Weitere Tätigkeitsfelder sind Malerarbeiten, Gravuren, Töpferei und Vermietung von Geschirr.

Insgesamt erwirtschaftet der Bereich Werkstätten, der dreiundvierzig Stunden pro Woche mit sechs Wochen Ferien arbeitet, einen Umsatz von 1,5 Millionen Franken pro Jahr und deckt damit insbesondere die Löhne der Personen mit Behinderungen als Ergänzung ihrer IV-Renten.

«Ich leite die Stiftung wie ein Unternehmen, aber mit langsameren Phasen in den Entwicklungen, was mit den Vorgaben durch die Genehmigung durch den Staat zusammenhängt. Wir wollen uns Schritt für Schritt entwickeln und dabei die Erwartungen der Menschen berücksichtigen. In der Vergangenheit legte Clos Fleuri mehr Gewicht auf den Schutz der Menschen mit Behinderungen. Heute, im Zeitalter der sozialen Netzwerke und des Mobiltelefons geben wir der Eigenständigkeit, der Selbstbestimmung und der Offenheit den Vorrang», erläutert Charles Butty. «Unser Ziel ist es nicht, grösser zu werden, um grösser zu werden, sondern vielmehr den Bedürfnissen in einem abgesteckten Rahmen besser gerecht zu werden.»

Die Übernahme des Chalet des Colombettes im Jahr 2011, ein historisches Monument des Greyerzbezirks auf den Höhen von Vuadens, ist ein interessantes Beispiel. Zunächst einmal bot die Akquisition der Direktion von Clos Fleuri Gelegenheit, neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen. «Vier von ihnen (Service, Küchenhilfe und Verwaltung) sind in einem Team tätig, das unter sehr ähnlichen Bedingungen arbeitet wie in anderen Restaurants, auch in wirtschaftlicher Hinsicht, denn der Umsatz des Restaurants, das in Ô Colombettes umgetauft wurde, muss den Betrieb der Einrichtung decken, die tagsüber von Mittwoch bis Sonntag und am Freitagabend geöffnet ist», erläutert Charles Butty.

Auf den Stockwerken dieses schönen Gebäudes hat die Stiftung Zimmer neu eingerichtet, um eine Gemeinschaftswohnung zu schaffen. Hier leben fünf Bewohner mit mehr Eigenständigkeit als im Hauptsitz in Bulle, wo knapp siebzig Personen gemeinsam leben.



In den Werkstätten der Stiftung

In einer künftigen Etappe sollen weitere Projekte umgesetzt werden, wie ein pädagogischer Bauernhof, die den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderungen gerecht werden und den Besuchern Freude machen sollen.

Und die Vorsorge?

Die Fondation Clos Fleuri ist seit 1998 der ZKBV angeschlossen. «Als ich die Leitung der Stiftung übernommen habe, war ich froh, dass die ZKBV Partner von Clos Fleuri war», sagt der Direktor. «Bei meiner vorherigen Arbeitsstelle, hatte ich Erfahrung als Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse und ich stand während des Prozesses der eingeleiteten Liquidation und der Ausschreibungen in Kontakt mit der ZKBV. Ich kannte bereits ihre Eigenschaften und Werte. Ich schätze die Zusammenarbeit mit der ZKBV sehr, weil sie einfach, klar und schnell ist. Die ZKBV ist absolut aufgeschlossen im Hinblick auf das Verständnis der Herausforderungen und die Nähe des erbrachten Service. Sie ist sicher, gut verwaltet und günstig mit einem interessanten Verhältnis von Beiträgen und Leistungen. Ich bin überzeugt, dass wir als Mitglied der ZKBV eine sehr gute Kasse haben. Und im Hinblick auf alle Mitarbeiter von Clos Fleuri habe ich volles Vertrauen. Und das ist nicht zu unterschätzen.»

Wünsche für die Zukunft? «Dass die ZKBV sich diese Nähe, diese Aufgeschlossenheit erhält und dass sie sich in Einklang mit der Gesellschaft und dem Markt entwickeln kann. Ich wünsche mir, dass es bei diesem gelungenen Gleichgewicht zwischen Beiträgen und Leistungen bleibt. Ich glaube nicht, dass die ZKBV zu den Einrichtungen gehört, die sich durch Glanzleistungen hervortun wollen; sie ist mehr Sein als Schein».

In Zahlen

36 Schüler
Aufnahmekapazität für Schüler im Schulbereich.

110 Arbeitnehmer
Aufnahmekapazität für Vollzeitmitarbeiter im Werkstattbereich.

200 Mitarbeiter
Anzahl der Mitarbeiter mit Qualifikationen in den verschiedenen Berufen: Erzieher, Lehrer, Werkstattleiter, Krankenpfleger, Wachen, Köche, Buchhalter, Hausmeister, Verwaltungsmitarbeiter usw.

74 Bewohner
Maximale Anzahl von Bewohnern.

Umwandlungssatz: Wozu dient er?

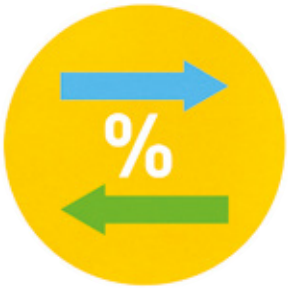
Sprechen Sie das Wort «Umwandlungssatz» aus, und schon geht die Diskussion los! Zunächst sei daran erinnert, dass es drei Umwandlungssätze gibt.

Der Mindestumwandlungssatz für den obligatorischen Teil des BVG. Dieser Satz ist im Gesetz festgelegt. Er lag ursprünglich bei 7,2%. Heute liegt er bei 6,8%. Im Projekt Altersvorsorge 2020 sind 6% vorgesehen.

Der Umwandlungssatz für den überobligatorischen Teil, der vom Stiftungsrat der Vorsorgeeinrichtung festgelegt wird. Ein Satz, der oft deutlich unter dem Satz für den obligatorischen Teil liegt.

Einige Einrichtungen wie die ZKBV machen diesen Unterschied jedoch nicht und wenden einen einheitlichen Umwandlungssatz an, ungeachtet von Geschlecht und Personenstand. Bei Rentenantritt wird der Anteil der obligatorischen Vorsorge (gesetzliches Altersguthaben) genauso behandelt wie der überobligatorische Teil des Sparkontos.

Der Umwandlungssatz spielt bei der 2. Säule eine bedeutende Rolle. Mit ihm wird der Betrag der jährlichen Rente in Abhängigkeit von dem bei Rentenbeginn angesparten Vorsorgekapital bestimmt. Wir haben zum einen den Kuchen (das Rentenkapital) und zum anderen die Stücke des Kuchens, die man sich über seine gesamte Rentenzeit abschneiden möchte (die Rente). Man muss also ein geeignetes Messer von perfekter Grösse finden, um das Altersguthaben einer versicherten Person bei ihrem Ausscheiden in den Ruhestand



in gleiche Teile für den Rest ihres Lebens zu schneiden.

Das Bild vom Kuchen lässt ihren Hunger ungestillt? Anders ausgedrückt, dient der Umwandlungssatz dazu, den Betrag zu berechnen, den man jeden Monat aus der Rentenspardose entnehmen kann, die vom Arbeitgeber, vom Arbeitnehmer und von den gutgeschriebenen Zinsen gefüllt wurde, um eine lebenslange Altersrente zu bezahlen und am Tag des Ablebens eine Rente an eventuelle Anspruchsberechtigte (Ehegatte, PartG-Partner, Partner, hinterlassener Ehegatte und Waisen).

Wie wird der Umwandlungssatz festgelegt? Schematisch dargestellt addiert man alle Altersrenten, die bezahlt werden, die eventuellen Witwer-/Witwenrenten und Renten für hinterlassene Partner, die potenziellen Renten der Kinder von Rentnern und setzt das in Relation zum angesparten Rentenkapital. Um den perfekten Umwandlungsfaktor zu finden, verwenden die Vorsorgespezialisten verschiedene statistische Grundlagen, welche die Lebenserwartung nach Geschlecht und Alter (Periodentafeln oder Generationentafeln) messen, die Wahrscheinlichkeiten, beim Ableben einen hinterlassenen Ehegatten oder Partner zu haben, die Wahrscheinlichkeiten des Überlebens des Ehegatten usw.

Dieser Faktor wird noch von zwei bedeutenden Tatsachen beeinflusst: Die einte ist die steigende Lebenserwartung zum Zeitpunkt des Rentenantritts – eine Erhöhung um durchschnittlich elf Monate alle zehn Jahre – und die zweite sind die Renditeaussichten der auf den Finanzmärkten angelegten Altersguthaben. Konsequenz: Je höher die Lebenserwartung eines jungen Rentners ist und je geringer die zu erwartenden Anlagerenditen sind, desto stärker wird der Umwandlungssatz und damit der Betrag der Rente verringert.

Diese beiden Entwicklungen haben hingegen nicht dasselbe Gewicht. Experten zufolge beträgt die Verringerung des Umwandlungssatzes im Zusammenhang mit der Erhöhung der Lebenserwartung etwa 0,2% alle zehn Jahre und der im Zusammenhang mit der Verringerung des technischen Satzes etwa 0,3% jedes Mal, wenn die Renditeerwartung um 0,5% gesenkt wird.

Bleibt jedoch ein Fixpunkt, der solide wie ein Fels in der Brandung dieser Entwicklungen steht: Wenn die Rente einmal eröffnet ist, bleibt sie lebenslang garantiert. Die Sicherheit ist optimal. Jeden Monat erhält der Rentner einen festen Betrag. Die Anpassungen des Umwandlungssatzes haben daher keinen Einfluss mehr auf den Betrag der Rente.

In regelmässigen Abständen antworten wir auf einfache und didaktische Weise auf eine Frage, die von den Versicherten der ZKBV häufig gestellt wird. **Nachzulesen auf der Website der ZKBV unter der Rubrik «Fragen und Antworten».**

Die ZKBV investiert in Mikrofinanz

In diesem Frühjahr hat die ZKBV ihre strategische Allokation geändert und beschlossen, 1% ihres Vermögens in Mikrofinanz anzulegen. Ein erster Schritt auf der Suche nach Rendite und eines sozial verantwortlichen Vorgehens.

Mikrofinanz eröffnet Tausenden von Frauen in Entwicklungsländern die Möglichkeit, eine Tätigkeit aufzubauen, die Erlöse einbringt.

Regelmässig überprüft die ZKBV ihre Anlagestrategie. Um auf den Rückgang der Obligationenrenditen zu reagieren, hat sie in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt den Anteil ihres Vermögens, der in Obligationen in Schweizer Franken angelegt ist, reduziert. Der Anteil von Obligationen und Hypotheken in Schweizer Franken ist daher von 25% im Jahr 2015 auf 23% im Jahr 2016 und auf den 1. Mai 2017 auf 20% gesunken. Bei der letzten Änderung der strategischen Allokation hat der Stiftungsrat der ZKBV beschlossen, die Reduzierung der Obligationen in Schweizer Franken um 3% durch eine Erhöhung des Anteils von Obligationen in Fremdwährungen, insbesondere in amerikanischen Titeln, um 2% (Anstieg von 17% auf 19%) sowie durch eine Anlage von 1% des Vermögens, was 60 Millionen Dollar entspricht, in Mikrofinanz auszugleichen. Diese im Ausland angelegten 3% sind auf den Schweizer Franken abgesichert.

Diese Änderung der strategischen Allokation «steht in einer Kontinuität. Die Erhöhung ausländischer Schuldtitel eröffnet der ZKBV mehr Anlagemöglichkeiten und ermöglicht eine stärkere Diversifizierung ihres Vermögens. Diese Entscheidungen wurden mit grosser Sorgfalt getroffen. Wir werden den Bedarf an Rendite niemals durch das Eingehen übermässiger Risiken gefährden. Gemäss unseren Anlagegrundsätzen wählen wir nur erprobte Anlageformen aus und bleiben gegenüber Modetrends und neuen Anlagekonzepten kritisch eingestellt», erläutert Nicolas Vuignier, Anlagebeauftragter.

Das Neue an der im vergangenen Mai umgesetzten strategischen Allokation ist die Anlage in Mikrofinanz. «Diese Entwicklung ist ein erster Schritt auf der Suche nach Rendite und eines sozial verantwortlichen Vorgehens. Wir tun dies in Einklang mit den Zielen der ZKBV im Hinblick auf sozial verantwortliches Investieren (ESG).» Dies ist das Ergebnis langen Überlegens. «Seit zehn Jahren», sagt Nicolas Vuignier, «verfolgen wir den Mikrofinanzsektor sehr aufmerksam, der zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, der aber auch einige Rückschläge hinnehmen musste, insbesondere in Indien und Lateinamerika. Seit drei Jahren ist dieser Sektor aber bei weitem ausgereifter und solider».

Für diese Anlage hat die ZKBV eines der führenden Unternehmen in diesem Bereich gewählt, das seinen Sitz in Genf hat. «Die ZKBV verfolgt damit ihre Ziele als verantwortlicher Anleger, wobei der Schwerpunkt weiter auf dem Aktionärsengagement liegt», erläutert Nicolas Vuignier weiter.

Mikrofinanz – was ist das?

Einfach ausgedrückt verfolgt Mikrofinanz das Ziel, Geld dort hinzubringen, wo es keines gibt und wo es nicht auf natürliche Weise hinfliesst, nämlich zu einem grossen Teil der Bevölkerung der Entwicklungsländer. Mikrofinanz eröffnet Zugang zu Finanzdienstleistungen für Menschen, die aus den Kreisläufen des traditionellen Bankensystems ausgeschlossen sind. Die Hauptaktivität der Mikrofinanz ist die Vergabe von Mikrokrediten (im Durchschnitt einige Hundert Dollar), vorrangig an Mütter von Familien, welche die Möglichkeit erhalten, eine wirtschaftliche Tätigkeit in kleinem Massstab aufzunehmen, Werkzeuge oder Maschinen zu kaufen, eine Unterstützung in Anspruch zu nehmen und den Lebensunterhalt ihrer Familien zu bestreiten. Mikrofinanz beschränkt sich aber nicht allein auf Mikrodkredite. Sie umfasst auch ein Spektrum von Dienstleistungen wie Versicherungen, Sparprodukte, Geldüberweisung usw.

Anleger finden immer mehr Gefallen am Mikrofinanzsektor. Seit einigen Jahren werden jährlich durchschnittlich eine Milliarde Dollar in diese Anlageklasse investiert, womit das geschätzte verwaltete Volumen bei über zwölf Milliarden Dollar liegt. Anfänglich waren auf diesem Markt vorwiegend wohlhabende Privatanleger zu finden, die sich an ethischen oder emotionalen Grundsätzen im Zusammenhang mit dieser Art von Anlage orientierten. Im Zuge der Professionalisierung der Kreditvergabe begannen auch institutionelle Anleger, Pensionskassen oder Lebensversicherungsgesellschaften, in Mikrofinanz zu investieren.

WIE GEHT DAS?

Einkauf in die 2. Säule: ein guter Plan!

Für einen Versicherten, der Lücken in seinen Beitragszahlungen hat, ist der Einkauf im Hinblick auf Sparen, künftige Rente und Besteuerung vorteilhaft.

Was ist ein Einkauf?

Ein Versicherter kann auf eigene Initiative im Rahmen der reglementarischen und gesetzlichen Bestimmungen einen Einkauf in die 2. Säule tätigen. Der Einkauf ist ein freiwilliger Beitrag und ermöglicht dem Versicherten, seine Altersleistungen (Rente oder Kapital) zu verbessern und gelegentlich, je nach Vorsorgeplan, dem er angeschlossen ist, seine Risikoleistungen (Invalidität und Tod) zu verbessern. Zudem kann er hierdurch seine Steuerlast mindern. Der Einkauf wird in das angesparte Altersguthaben aufgenommen und profitiert damit bei der ZKBV vom selben reglementarischen Zinssatz.

Der Einkauf ist eine Möglichkeit, Vorsorgelücken zu schliessen, indem man sich folgende Frage beantwortet: Wie hoch wäre mein Altersguthaben, wenn ich seit Beginn meiner Berufstätigkeit (der je nach Vorsorgeeinrichtung zwischen 18 und 25 Jahren festgelegt ist) in meinen Vorsorgeplan mit meinem derzeitigen Lohn eingezahlt hätte?

Lücken in den Beitragszahlungen haben in der Regel mehrere Gründe: späte Aufnahme der Berufstätigkeit, Lohnerhöhung, Wechsel des Vorsorgeplans, Unterbrechung der Erwerbstätigkeit (Arbeitslosigkeit, Auslandsaufenthalt, Kinder) oder Scheidung.

Wie geht das?

Jeder, der sich für einen Einkauf interessiert, muss einen schriftlichen Antrag bei der Vorsorgeeinrichtung einreichen, der er angeschlossen ist. Wer bei der ZKBV versichert ist, muss bei der Zahlung eines Einkaufsbeitrags einen Fragebogen ausfüllen, der auf der Website der Kasse zur Verfügung steht.

Freiwillige Einkäufe sind möglich, wenn das vorhandene Altersguthaben unter dem maximal möglichen Altersguthaben gemäss dem betreffenden Vorsorgeplan liegt. Der mögliche Einkauf von Beiträgen ist im Vorsorgeausweis aufgeführt, der dem Versicherten jedes Jahr zugestellt wird. Im Vorsorgeausweis der ZKBV findet man den Betrag im ersten Teil unter der Überschrift «Plan und Lohn». Der im Vorsorgeausweis angegebene Betrag kann jedoch nach den im Einkaufsfragebogen gegebenen Antworten ändern (Berücksichtigung der gesamten Vorsorge).

Um eine schnelle Bearbeitung des Antrags und der Berücksichtigung im laufenden Steuerjahr zu ermöglichen, muss die Zahlung spätestens am 15. Dezember bei der ZKBV eingehen. Bei Eingang der Zahlung wird eine Steuerbescheinigung ausgestellt, um diesen Betrag vom zu versteuernden Einkommen abziehen zu können.

Drei wichtige Hinweise. Erstens: Wenn ein Vorbezug im Rahmen der Wohneigentumsförderung getätigt wurde, ist ein Einkauf nur nach Rückzahlung des Vorbezugs möglich. Zweitens: Die Leistungen, die aus einem Einkauf resultieren, können vor Ablauf einer Frist von drei Jahren nicht in Form von Kapital ausbezahlt werden. Drittens: Die Bedingungen der Abzugsfähigkeit, die Modalitäten und eventuelle Ausnahmen werden von den einzelnen Kantonen festgelegt. Deshalb empfiehlt die ZKBV den Versicherten, Kontakt mit der Steuerverwaltung seines Kantons aufzunehmen, damit diese über die Abzugsfähigkeit des Einkaufs entscheiden kann.

WIR HABEN EIN OFFENES OHR FÜR SIE!

Wir begleiten Sie
bei einer Vorsorgelösung und
bei einer Planänderung,
bei der Wahl neuer Leistungen
für Sie
und Ihre Mitarbeiter
und antworten auf Ihre Fragen...

GENF
Rue de Saint-Jean 67
Tel. 058 715 31 11

BULLE
Rue Condémine 56
Tel. 026 919 87 40

FREIBURG
Rue de l'Hôpital 15
Tel. 026 350 33 79

NEUENBURG
Av. du 1er Mars 18
Tel. 032 727 37 00

PORRENTRUY
Rue de la Perche 2
Tel. 032 465 15 80